Nr. 43 Größte Abonnentenzahl. Mittwoch 21. Februar 1906. Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.50, desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg., Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Märchenstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich außer Sonntags nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Teale (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Sach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichte)
Franz Schweicker (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Märchenstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags).
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Weiteres zur Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten in Kopenhagen.

Aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaisers soll in Preußen eine allgemeine Amnestie in Kraft treten.

Der zweite Delegierte Deutschlands bei der Marokko-Konferenz, Graf Tattenbach, hat sich in einer Unterredung scharf gegen gewisse Vertreter der Presse ausgesprochen.

In Berlin trat am Montag der Deutsche Handelstag zu seiner 32. Vollversammlung zusammen. Graf Posadowsky hielt eine Begrüßungsrede, worin er auf die jetzige handelspolitische Lage einging.

Am Montag ist in Budapest das ungarische Abgeordnetenhaus durch kaiserliches Dekret aufgelöst worden; das Militär nahm Besitz von den Räumen des Parlaments.

Deutscher Handelstag.

* **Halle.** 20. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung trat in Berlin am Montag der Deutsche Handelstag zu seiner 32. Vollversammlung zusammen. Hatte er sich im Vorjahre mit den neuen Handelsverträgen zu beschäftigen, so bildete in diesem Jahre die neue Steuervorlage der Reichsregierung den Hauptpunkt seiner Beratungen. Kurz nach 10 Uhr eröffnete Reichstagsabgeordneter Kämpf den Handelstag mit einer Begrüßung der Erschienenen. Wenn sich in jedem Jahre immer zahlreicher die Vertreter von Handel und Industrie versammeln, so führt wir, erklärte der Redner, berechtigt, von dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen, was das Herz des deutschen Handelsstandes beseelt. Wir sind berechtigt, bei einem Rückblick auf die Entwickelung von Handel und Industrie zu sagen, daß es der Unternehmungsgeist des deutschen Kaufmanns ist, auf dem sich der Aufschwung von Handel und Industrie in Deutschland aufgebaut haben. Aber wir vergegenwärtigen uns ebenso lebhaft, daß dieser Unternehmungsgeist sich hat entfalten können unter dem Schirm und Schutz des Deutschen Reiches, in dem sich alle Bundesfürsten zur Größe unseres Vaterlandes vereinigt haben. Wir beginnen deshalb unsere Beratungen mit dem Rufe: Die deutschen Fürsten und Freien Städte, Kaiser und Reich, sie leben hoch!

Hierauf nahm Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort zu folgender Ansprache: Geehrte Herren! Es ist ein für unser wirtschaftliches Leben hochbedeutsamer Augenblick, in welchem Sie sich zu dieser diesjährigen Sitzung versammelt haben. In wenigen Tagen werden die neuen Handelsverträge mit acht kontinentalen Staaten in Kraft treten. Freudig zu begrüßen ist, daß in diesem schwerwiegenden Uebergangsstadium Industrie und Handel deutliche Zeichen eines erneuten Aufschwungs zeigen und deshalb um so mehr im stande sein werden, die Schwierigkeiten zu überwinden, die mit jeder Veränderung unserer handelstarifarischen Beziehungen notwendig verbunden sind. Ich hoffe, daß auch jetzt wieder die so oft gerühmte und vom Auslande beneidete Fähigkeit der deutschen Industrie und des deutschen Handels, auch neuen und fremden Verhältnissen durch scharfe Erkenntnis und geschickte Benutzung der vorhandenen Konjunkturen zu folgen, sich glänzend bewähren wird. Leider ist es bisher nicht gelungen, mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchen uns zum beiderseitigen Wohle so viele wirtschaftliche Interessen verbinden, zu einem neuen handelspolitischen Abkommen zu gelangen. Wenn Deutschland unter solchen Umständen sich entschließen sollte, durch einseitigen gesetzgeberischen Willensakt zur ungestörten Fortsetzung der bisherigen Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten die Hand zu bieten, so kann eine solche vorübergehende Maßregel nur durch die Erwartung begründet werden, daß sie den Weg vorbereitet zu einer baldigen, den berechtigten Interessen Deutschlands Rechnung tragenden, vertragsmäßigen Vereinbarung. Die schnell wachsende Bevölkerung unseres Vaterlandes und die steigenden Ansprüche aller Gesellschaftsklassen an ihre äußere Lebenshaltung stellen an die deutsche Industrie und den deutschen Handel ein größeres Maß von Ansprüchen als in den meisten Kulturländern unseres Erdteils. Fortgesetzt erhöhen sich die Anforderungen an die Erzeugnisse des Luxus, die mit solider Gebrauchsfähigkeit auch Feinheit des Geschmacks verbinden sollen, ebenso wie alle Gerätschaften des täglichen Bedarfs, welche praktisch, dauerhaft und durch ihre Preisbemessung den weitesten Volkskreisen zugänglich sein müssen. Gerade in diesen beiden Beziehungen hat unsere Industrie erstaunliche Fortschritte gemacht. Unsere Maschinen und unsere Chemie haben sich den Weltmarkt erobert. Jede deutsche Abteilung auf den großen Weltausstellungen und die In- und Ausland gleich überraschende Ausstellung in Düsseldorf haben einen vollgültigen Beweis unserer hochentwickelten gewerblichen und technischen Leistungen geliefert. Die Industrie hat um so mehr Recht, hierauf stolz zu sein, als uns nicht in so reichem Maße die Rohmaterialien zur Verfügung stehen, die die Natur verschwenderisch anderen Ländern verliehen hat. Was uns an Reichtum des Bodens und Gunst des Klimas fehlt, wird aber deutsche Schaffenskraft ersetzen, und im Besitz dieses Schatzes können wir jedem Wettbewerbe die Spitze bieten und mutig in die Zukunft blicken.

Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde in die Beratung über die Ordnung des Reichshaushalts eingetreten. Hierzu liegt eine Erklärung vor, welche die Einführung von neuen Steuern als notwendig anerkennt insbesondere die Erbschaftssteuer, weitere Ausbildung der Verbrauchssteuern auf entbehrliche Genußmittel, Bier, Tabak, Tabakfabrikate einschließlich Zigaretten, ferner die Steuer auf Kraftfahrzeuge. Gegen die Steuer auf Personenfahrkarten soll kein Einspruch erhoben werden. Die Erklärung spricht sich gegen die Steuern auf Frachturkunden und Quittungen aus. Als Mittel zur Deckung des Reichsbedarfs empfiehlt die Erklärung die Branntweinsteuer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. Februar. (Hofnachrichten.) Nach einer Meldung aus Helsingör passierten das deutsche Linienschiff „Preußen" mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe am 18. abends 9 Uhr Helsingör in nördlicher Richtung. — Das Kronprinzenpaar wird am 24. d. M. nach Berlin übersiedeln und nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin wieder nach Potsdam zurückkehren. Der ursprünglich geplante längere Aufenthalt in dem Kronprinzlichen Palais in Berlin ist hiernach für diesen Winter aufgegeben. — Prinz Eitel Friedrich wird mit seiner jungen Gattin, nachdem er die Flitterwochen in Jagdschloß Hubertusstock verlebt hat, am 20. März in Potsdam seinen Einzug halten, um in der Villa Liegnitz im Park Sanssouci, welche renoviert wurde, Wohnung zu nehmen.

— (Zur Begegnung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland) anläßlich der Beisetzungsfeier in Kopenhagen wird dem „Hann. Anz." noch folgendes mitgeteilt: In sehr diskreter Weise hat man alles bei dem Zusammentreffen des Kaisers mit dem Herzogspaare von Cumberland nach beiderseitigem Wunsche arrangiert. Bei dem Besuch des Kaisers bei den drei fürstlichen Schwestern war außer diesen niemand zugegen, und vielleicht wird man niemals erfahren, was sich dort ereignet hat. Es verlautet in Hofkreisen, daß nach der ersten Begrüßung die Kaiserin-Witwe und die Königin von England den Salon auf einige Minuten verließen und sich in diesem kurzen Zeitraume eine Unterredung zwischen dem Kaiser und der Herzogin von Cumberland stattfand. Was zwischen ihnen gesprochen wurde, weiß man nicht, aber möglich ist es, daß hier der erste Keim zu einem besseren Einvernehmen zwischen den beiden Fürstlichkeiten gelegt wurde. Zu viel darf man nicht darauf bauen, es sind eben Hofgerüchte, und diese können unrichtig sein. Unmittelbar vor der Tafel fand dann die mit der größten Spannung erwartete Begrüßung des Kaisers und des Herzogs von Cumberland statt. Der König stellte den Herzog dem Kaiser vor. Beide verbeugten sich und reichten sich die Hand. Alles ging korrekt und wie im voraus verabredet zu. Ein längeres Gespräch wurde nicht angeknüpft, auch im Laufe des folgenden Tages nicht; auch ein weiteres Zusammentreffen fand nicht statt. Auf der Fahrt nach Roeskilde und zurück nahm der Herzog nicht in dem Königswagen Platz, sondern in dem darauf folgenden Wagen. In der Kirche kam es dann nochmals zu einem unvorhergesehenen Zusammentreffen des Kaisers und des Herzogs.

— (Ueber eine Amnestie in Preußen) wird dem „L. T." aus Hannover berichtet: Von bestinformierter Seite wird gemeldet, daß eine allgemeine Amnestie aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaisers in Kraft tritt. Ohne Rücksicht auf den Charakter der Strafe soll mit Wirkung vom 27. Februar an Strafe wegen gegen diejenigen Verurteilten eintreten, gegen die wegen eines Vergehens oder einer Uebertretung auf Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen, Haftstrafe bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis 150 Mark erkannt worden ist. In Frage kommen diejenigen Verurteilten, gegen die die Strafe noch nicht vollstreckt ist; diejenigen Verurteilten, die beim Erlaß der Amnestie bereits in die Verbüßung der Strafe eingetreten sind, werden, soweit sie von der Amnestie betroffen werden, am Tage des Erlasses noch aus der Haft entlassen. Die wegen Majestätsbeleidigung Verurteilten werden von der Amnestie nicht betroffen, da die Mindeststrafe für Majestätsbeleidigung zwei Monate Gefängnis ist.

— (Im preußischen Abgeordnetenhause) wurde am Montag dem Kreis- und Provinzialabgabengesetze in zweiter Beratung im wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission zugestimmt. Aenderungen wurden nur insoweit beschlossen, als in § 6 Erbschaften zwischen Abgendenten und Deszendenten auf einen Antrag von konservativer Seite von der Umsatzsteuer befreit sind und im § 8 als Maßstab für die Veranlagung landwirtschaftlich benutzter Grundbesitze zur Wertzuwachssteuer, ebenfalls auf konservativen Antrag der Durchschnittswert gleichartiger Grundstücke bezeichnet wurde. Einige Anträge aus dem Zentrum und der zentrumsfreien konservativen Partei, die der Entwicklung der Umsatzsteuer zu einer Wertzuwachssteuer Hindernisse entgegenzustellen suchten, lehnte das Haus ab, ebenso einen von der Regierung abgeprüften Antrag der Linken auf Steigerung der Kreissteuer auf Gastwirtschaften.

— (Ueber die militärische Lage in Deutsch-Ostafrika) wurden bekanntlich von Londoner Blättern in einer Kapstädter Depesche irreführende Meldungen verbreitet. Die Blätter berichteten von einem Einfall der Wangoni in die östlichen Grenzgebiete der Provinz Langenburg und von ernsten Kämpfen mit deutschen Truppen, wobei ein Hauptmann Wiese nebst einer Abteilung Eingeborener getötet worden sei. Offenbar handelt es sich hier um das bekannte Gerücht von Anfang Januar, südöstlich der Missionsstation Kidugala, bei dem Stabsarzt Wiehe gefallen ist. Seitdem hat nach allen amtlichen und privaten Nachrichten die

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

24] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Doktor aber erklärte, nicht eher reisen zu können, bis sein Werk vollendet sei, und das werde ihn noch Monate lang in Anspruch nehmen. Auch Käthe lehnte schonend, aber fest ab. Sie müsse endlich wieder zu ihrer einsamen Mutter, entschied sie, und Gräfin Juliane mußte das gelten lassen, obgleich sie genau wußte, welch ein anderer schwerwiegender Grund die Nichte zu dieser Ablehnung bestimmte — sie mochte nicht mit dem Manne eine Reise unternehmen, dem sie erst vor so kurzer Zeit einen Korb gegeben. Und so reiste denn Käthe Schlehden einige Tage später auch wirklich zu ihrer Mutter ab.

Schon im Anfang des April folgte die Gräfin mit Wolf. Man wandte sich zunächst der heimischen Residenz zu und verweilte dort einige Wochen, hauptsächlich deshalb, um die neue Hauseinrichtung für Pöllnitz zu besorgen. Diese mannigfachen Einkäufe und Bestellungen zerstreuten den jungen Grafen in angenehmer Weise, und unwillkürlich erhaschte er sich bei der Auswahl jedes Stückes auf der stillen Frage: „Ob es wohl Käthe gefallen wird?" Dann schalt er sich einen Toren — Käthe, die seine Werbung abgewiesen.

Nachdem alle Einkäufe besorgt, gingen Mutter und Sohn nach Wien. Hier schien Wolfs gehobene Stimmung schon wieder zu sinken; er fand die gepriesene Donaustadt mit ihrem fröhlichen Leben und ihren feschen Frauen langweilig und er behauptete außerdem, die Luft bekäme ihm gar nicht. So reiste man denn schon anfangs Juni nach Klein-Paris, dem internationalen Baden-Baden. Das buntbewegte Leben und Treiben hier fesselte denn auch den Unruhigen einige Wochen, umsomehr, als er einige flotte Kameraden aus der früheren Garnisonstadt antraf, die ihn ganz und gar in Beschlag nahmen. Doch auch das währte nicht lange: er ward allmählich wieder stiller und bleicher, klagte über Appetit- und Schlaflosigkeit, und überraschte die hocherschreckte Mutter eines Morgens mit dem gereizten Ausruf: „So laß uns doch nur wieder nach Wustrau zurückkehren — seinem Schicksal entgeht ja doch niemand!"

Gräfin Juliane erbebte. Wolf schien wirklich an einer unheilbaren Monomanie zu leiden. Sofort ließ sie Baden-Badens berühmteste Aerzte kommen und den Sohn auf seinen Geisteszustand hin untersuchen; übereinstimmend fällten die Autoritäten den Spruch: „Geistige Funktionen völlig normal, nur — sei hochgradige Nervosität vorhanden, die ein paar Wochen Nordseebad in die Flucht schlagen würden."

Der Ausspruch der Aerzte gab der gemarterten Mutter das Leben wieder. Noch selben Tages reiste sie mit Wolf nach Ostende. Wider Erwarten aber bekam auch Nordseebad und Nordseeluft dem Kranken nicht. Er verfiel von Tag zu Tag mehr, begann zu husten und eine erneute Konsultation der dortigen Aerzte ergab das Resultat: Lunge angegriffen, ein Winter in Montreux unerläßlich. In ihrer Todesangst depeschierte die Gräfin sofort an ihren Gemahl und an Doktor Berg. Beide trafen nach drei Tagen in Ostende ein. Der Graf, dessen kerngesunde Natur niemals Krankheit gekannt, war wenig gebückt, in verfallenen Zügen zu lesen und fand zu seiner Beruhigung den Sohn wohler, als er erwartet. Auch der Doktor schien den Zustand ziemlich leicht zu nehmen, was der Gräfin außerordentlich zum Trost gereichte. Sie sah ja nicht, wie der alte Freund nachher, allein in seinem Zimmer, beide Hände empor hob und erschüttert flüsterte: „Herr aller Welten, ist es möglich, daß kraftvolle Jugend so schnell zerstört werden kann? Geschehen wirklich mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt? Diese unheimliche Sage . . . Gott schütze meinen letzten Zögling!"

Selbstverständlich ward der Winteraufenthalt in Montreux sofort beschlossen. Der Doktor versprach, später einige Zeit dorthin nachzukommen, und so sehr Wolf dieses Versprechen erfreute, genügte es ihm nicht. Flüsternd teilte er dem Freunde noch einen weiteren Wunsch mit: Komtesse Käthe solle mitkommen, und falls sie allein nicht möge, müsse ihre Mutter gleichfalls eingeladen werden. Graf Bülow verzog doch ein wenig das Gesicht, als der Doktor diesen Wunsch des Kranken vertrug — zwei Personen mehr während des ganzen Winters in dem teueren Montreux, das war keine Kleinigkeit! Aber hier gab es kein Besinnen und so wurde denn auch dies bereitwillig zugesagt. Gräfin Juliane schrieb noch am späten Abend ihrer Schwester und Nichte, schilderte in beredten Worten, wie nur tödliche Mutterangst sie einzugeben vermag, Wolfs bedenklichen Zustand, wie die von ihm gewünschte Anwesenheit Käthes vielleicht einen heilsamen Einfluß auf denselben ausüben werde. Sie hatte nicht vergebens an den Edelsinn und Opfermut der Komtesse appelliert, umgehend traf die Nachricht ein, daß Mutter und Tochter sich zur Reise rüsteten. In Montreux trafen dann alle vier zusammen. Graf Bülow und der Doktor waren von Ostende aus in die Heimat zurückgekehrt, letzterer mit einem verheißungsvollen: „Auf baldiges Wiedersehen!"

Käthes Gegenwart schien tatsächlich den günstigsten Einfluß auf Wolfs Befinden auszuüben. Seine Stimmung war freier und heiterer geworden, Appetit und Schlaf stellten sich allgemach wieder ein; er fühlte sich täglich kräftiger, und selbst die Aerzte konnten sich nicht verhehlen, daß die Natur wieder einmal ihre wunderbaren Kraftkuren geübt und der Patient sich auf dem Wege der Besserung befinde. Und als ihm die Mutter dies eines Tages strahlenden Auges mitteilte, zog er ihren Kopf an seine Brust und flüsterte leise und glücklich:

„Ich weiß, lieb Mütterchen, ich weiß! Nur ein einziges Zaubermittel fehlt noch zu meinem gänzlichen Genesen, Käthes Besitz!"

Die Gräfin nickte ihm liebevoll, hoffnungsfreudig zu, abends aber, als Wolf wie gewöhnlich frühzeitig zur Ruhe gegangen war, hatte sie eine lange, ernste Unterredung mit der Nichte, und nicht vergebens forderte flehende Mutterliebe von dem Opfermut einer starken, edlen Seele das Leben ihres Sohnes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060221010/fragment/page=0001

Unterwerfung der Aufständigen dauernd Fortschritte gemacht, so daß die düsteren Prophezeiungen der englischen Blätter über die weitere Entwickelung dieses Kolonialkrieges völlig gegenstandslos sein dürften.

— (Kontreadmiral Fouques de Jonquidres) ist an Stelle des Kapitäns zur See Grafen Sugny zum Marineattachés bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt worden. Während der

Admiral Jonquidres.

Fahrt des russischen Ostseegeschwaders nach Ostasien, die ein so tragisches Ende nahm, spielte der Admiral bekanntlich eine sehr bedeutsame Rolle. Seinem Verhalten war es hauptsächlich zu danken, daß die russische Flotte überhaupt so weit kam, sonst wäre sie wahrscheinlich schon früher — vielleicht zu ihrem Heile — liegen geblieben.

— (In der Generalversammlung des Berliner liberalen Wahlvereins) schlug, dem Frankf. „G.-A." zufolge, der Abg. Schrader zu wiederholtem Male die Gründung einer großen liberalen Partei auf folgender Grundlage vor: Die Vollberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz und in der Verwaltung, freies Vereins-, Versammlungs- und Preßrecht, Durchführung des Grundsatzes der vollen Gewissensfreiheit, Freiheit der Wissenschaft und Kunst, Gleichberechtigung des religiösen Bekenntnisses, Beseitigung der geistlichen Schulaufsicht, allgemeine Volksschule für alle Konfessionen ohne Schulzwang für religiösen Unterricht, Umwandlung des Heeres zu einem wirklichen Volksheere, Besserstellung der wirtschaftlichen und intellectuellen Lage der Arbeiter und Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit.

Oestreich-Ungarn.

Die Auflösung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

In Budapest hat am Montag das Militär von Räumen des Parlaments Besitz ergriffen. Schon am frühen Morgen zog ein großes Polizeiaufgebot vor das Parlamentsgebäude, um das es einen Kordon zog. Der Stadtkommandant-Vertreter und 60 Polizisten begaben sich in das Haus und nahmen am Eingangstore und vor den Ministerzimmern Aufstellung. Um ½8 Uhr rückten das 32. Infanterie-Regiment, drei Schwadronen Husaren, zwei Bataillone Honved-Infanterie und zwei Schwadronen Honved-Husaren aus. Um 9 Uhr wurde das bisher geschlossene Hauptor zum Abgeordnetenhause geöffnet. Die Abgeordneten begaben sich durch Nebentore in das Gebäude. Der Vizepräsident Ratovszky erteilte den Auftrag, daß die Polizei aus dem Abgeordnetenhause entfernt werde. Das geschah nicht. Im Abgeordnetenhause führte der Vizepräsident Ratovszky den Vorsitz. Als Kossuth eintrat, ward er minutenlang mit Eljenrufen begrüßt. Ratovszky teilte, bevor die Verhandlung begann, offiziell mit, daß die Umgebung des Abgeordnetenhauses von Militär besetzt sei (großer Lärm im Hause) sowie von einer großen Anzahl von Polizisten, wodurch die Immunität der Abgeordneten verletzt sei. Trotzdem ward die Sitzung abgehalten mit der Bemerkung, daß dies für die Zukunft keinen Präzedenzfall bilden könne. Der Schriftführer verlas das Königliche Eröffnungsschreiben. Der Präsident erhielt das Reskript betreffs Ernennung Khirns zum Königlichen Kommissar, das Schreiben Khirns, der Präsident möge sofort das Abgeordnetenhaus auflösen. Ratovszky erklärte, ohne Gefährdung der Verfassung könne das nicht angenommen werden, und beantragte, das Handschreiben unerörtert dem Abiender zurückzusenden, da dieser keinerlei Kompetenz besitze, mit dem Abgeordnetenhause in Verbindung zu treten. Der König könne seine Macht nur durch ein verantwortliches Ministerium ausüben. Die Linke erhob sich und rief: „Es lebe die Verfassung!" Das Haus nahm den Antrag des Präsidenten an; nur wenige Mitglieder stimmten dagegen. Nach einer Pause ward die nächste Sitzung für Mittwoch anberaumt. Die Abgeordneten verließen den Saal. Alsbald erschien Oberst Fabricius mit Soldaten im Saal und betrat die Estrade. Anwesend waren nur noch die Journalisten. Fabricius verlas die beiden königlichen Handschreiben und ließ alle Säle und Amtslokalitäten räumen. Die Abgeordneten verließen in großer Erregung das Parlamentsgebäude, wobei sie mit Fabricius in heftigen Wortwechsel gerieten. — Im Magnatenhause wurde das königliche Handschreiben, das die Auflösung des Reichstags verfügt, mit dem Bemerken zur Kenntnis genommen, daß das Magnatenhaus auf die Einberufung eines neuen Reichstages innerhalb der gesetzlichen Frist hoffe. Die Nation werde dann Gelegenheit haben, über das gegenwärtige System ihr Urteil zu fällen. Nach Räumung der Säle wurden sämtliche Beamten und die Dienerschaft von der Polizei entfernt, selbst die Stenographen konnten ihre Aufnahmen nicht beenden. Hierauf wurden alle Lokalitäten versiegelt, ebenso die Tore, und Wachen aufgestellt.

Spanien.

Von der Marokko-Konferenz.

Der zweite Delegierte Deutschlands bei der Konferenz in Algeciras, Graf Tattenbach, hat sich in einer Unterredung scharf gegen gewisse Vertreter der Presse ausgesprochen, die durch entstellte oder direkt erfundene Meldungen die Arbeiten der Delegierten nur stören. Im übrigen äußerte der Graf die Hoffnung auf baldige Lösung der schwierigen Fragen. Aus Rom wird darüber gemeldet: Graf Tattenbach empfing in Algeciras einen Berichterstatter der „Tribuna", der ihn bat, über die von Frankreich auf die Note Deutschlands gegebene Antwort zu sprechen. Tattenbach antwortete, auf alle Fälle handle es sich durchaus nicht um eine Note, sondern um einen einfachen Ideenaustausch, und das, was man in der Diplomatie Verbalnote nennt. „Ich habe Sie", fuhr Tattenbach sehr ernst fort, „sehr gern empfangen, weil ich Ihre Zeitung kenne und achte; aber ich bitte Sie, mich nicht über die gegenwärtige Phase der Verhandlungen zu fragen. Die Frage ist so wichtig und so delikat, daß die geringste Indiskretion schlimme Folgen haben kann. Sie können sich gar keine Vorstellung davon machen von dem Unheil, das bei dieser Gelegenheit die sogenannten Indiskretionen angerichtet haben." „Können Sie mir nicht wenigstens Ihre Meinung über die allgemeine Lage sagen?" „Was wollen Sie! Ich glaube, man muß zu einem ehrenvollen Schluß kommen. Ich glaube es fest, weil ich mich nicht mit dem Gedanken eines Fiaskos der Konferenz befreunden kann. Zu Deutschland wünscht vom Volk bis zum Kaiser niemand einen Krieg. Ich bin auch überzeugt, daß ihn nicht die Männer wünschen, die in Frankreich die Verantwortung der Regierung tragen. Niemand in Europa will ihn." Der Interviewer: „Sicher wollen wir ihn nicht in Italien." Tattenbach: „Natürlich. Sie haben eine staunenswerte Entwicklung Ihres Handels, die nur der Freiden betrachten kann. Ein Krieg zwischen zwei Staaten würde alle mit hineinziehen und würde einen schrecklichen Rückschlag in der ganzen Welt verursachen." Tattenbach sprach aus innerster Ueberzeugung, an einigen Stellen fast leidenschaftlich; er schloß: „Ich kann es nicht ausdenken und verstehen, wie ein Teil der Presse unsere Arbeit erschweren kann, die von allen hier, davon bin ich überzeugt, in nur einer Absicht geleistet wird, nämlich zur Wahrung der gegenseitigen Ehre und des Friedens. Lassen Sie uns also ruhig arbeiten." Interviewer: „Wenn aber die Konferenz endlos dauert, kann die Presse unmöglich verweiden, ihre Schlüsse daraus zu ziehen." — Tattenbach: „Wir sind jetzt an der Lösung der Hauptfragen, und ich glaube, daß innerhalb dreier Wochen alle frei aufatmen können; wenigstens ist das mein heißester Wunsch."

Zu der bereits mitgeteilten Meldung der „Agence Havas" über den Inhalt der deutschen Note und der darauf ergangenen französischen Antwort in der Angelegenheit der Polizeifrage in Marokko bringt die „Nordd. Allg. Ztg." eine die Richtigkeit dieser Meldung bestätigende und ergänzende Auslassung. Das offiziöse Blatt wiederholt, daß Deutschland sich nach seiner ganzen bisherigen Politik nicht wohl dazu verstehen könne, Frankreich neben besonderen Rechten im Grenzgebiete auch an der marokkanischen Küste den entscheidenden politischen Einfluß zu übertragen, und spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß man auch in der Polizeifrage schließlich eine Verständigung erzielen werde.

Die bevorstehenden Verhandlungen über die internationale Errichtung einer Staatsbank in Marokko haben dem ersten deutschen Delegierten in Algeciras Herrn von Radowitz Veranlassung gegeben, telegraphisch die Entsendung eines Sachverständigen ins Bankwesen in Berlin nachzusuchen. Dem Antrage ist sofort entsprochen worden. Das Mitglied des Direktoriums der Reichsbank Dr. von Glasenapp hat sich sofort im Auftrage der deutschen Regierung an den Konferenzort begeben. Frau von Glasenapp hat ihren Gemahl begleitet. Auch die französische Regierung dürfte inzwischen dem Bedürfnis nach einem Finanzsachverständigen entsprochen und eine geeignete Persönlichkeit nach Algeciras entsendet haben. Durch die Mitwirkung der Experten auf beiden Seiten wird eine verständnisvolle Erledigung der Finanzfragen sicherlich nur gefördert werden.

Großbritannien.

Die englische Thronrede.

Nach dem jetzt als offiziös geltenden „Daily Chronicle" wird die Thronrede hinsichtlich der auswärtigen Politik den Ausdruck der Befriedigung über die dauernden friedlichen Beziehungen in Europa, besonders mit Frankreich, und den Wunsch für eine freundliche Lösung der Marokko-Frage enthalten; ferner wird eine Anständigung gemacht, die die Lage Südafrikas betrifft, wohin die Kommission zum Bericht über die Konstitutionsfrage entsandt werden soll. Inzwischen soll die Einführung von Chinesen aufhören, und die Bedingungen ihrer Einführung einer Revision unterworfen werden.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. Februar.

* **Durchreise.** Auf dem Wege von Gotha nach Leipzig reiste gestern abend 8¾ Uhr der König von Sachsen durch den hiesigen Personenbahnhof.

* **Geschlossene Sitzung.** Die Stadtverordneten beschlossen in der gestrigen geschlossenen Sitzung gegen die definitive Anstellung dreier Polizeisergeanten Einwendungen nicht zu erheben. Sodann wurden zu Sachverständigen gemäß § 21 des Gesetzes zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten gewählt die Herren Möbelhändler Peilecke und Kaufmann Ragozinsky sowie Frau Alpine Band.

* **Personalnachrichten.** Der Ober-Postpraktikant Breyer in Halle ist zum Telegrapheninspektor beim hiesigen Telegraphenamt ernannt worden. Zu Postassistenten sind ernannt die Postgehilfen Buschbeck und Erich Schulze in Halle, Gebigke in Artern, Klemme in Eilenburg und Schuster in Schkeuditz. Versetzt sind der Ober-Postpraktikant Krukow von Düren (Rhld.) nach Halle, der Ober-Postassistent Leppin von Merseburg nach Halle sowie die Postassistenten Bohnenkamp von Elsterwerda nach Liebenwerda, Buschbeck von Halle nach Eilenburg, Karl Hoffmann von Herzfeld nach Dortmund, Kaczmarczyk von Schkeuditz nach Halle, Richard Klemme von Eilenburg nach Halle, Beyer von Artern nach Nordhausen, Schöllner von Halle nach Oberröblingen (See), Wolff von Falkenberg nach Bitterfeld. Der Postassistent Berndt in Bad Kösen ist gestorben.

* **Verleihung.** Dem Eisenbahndirektor Stephan hierselbst ist der Charakter als Geheimer Baurat verliehen worden.

* **Staatlich Städtische Handwerkerschule in Halle a. S.** Diejenigen Eltern, deren Söhne zu Ostern die Schule verlassen und welche entweder noch zu schwach sind, um in die Lehre eintreten zu können, oder für welche ein geeigneter Lehrmeister noch nicht gefunden werden konnte, werden hierdurch auf die Tagesklassen der staatlich-städtischen Handwerkerschule aufmerksam gemacht. Der Unterricht, der Freihand- und geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen, Modellieren, Geometrie, Naturlehre, Rundschrift rc. umfaßt, gibt den jungen Leuten Gelegenheit, sich vor dem Eintritt in die Lehre diejenigen theoretischen Kenntnisse anzueignen, die zur Ergänzung der Werkstattpraxis erforderlich sind. Das halbjährliche Schulgeld beträgt 25 Mk. Das Sommerhalbjahr beginnt am 2. April. Anmeldungen werden täglich von 9—10 Uhr vormittags im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

* **Stadttheater.** Morgen, Mittwoch, geht aus Anlaß des Probegastspiels von Frl. Louise Crandi „Maria Stuart" in Szene. Die Gastin spielt die Rolle der Königin Elisabeth. Für diese Aufführung gelten Schülerkarten zum Preise von 1,10 Mk. Am Donnerstag folgt die Premiere des Schwankes „Der Weg zur Hölle" von G. Kadelburg. Karl William Büller spielt in dem Schwank eine Hauptrolle, welche so recht der Eigenart dieses vortrefflichen Künstlers angepaßt ist. Am Freitag gelangt Richard Wagners „Lohengrin" zur Aufführung, während am Sonnabend die zweite Aufführung von Philipp's „Hofer" stattfindet. Die Direktion veranstaltet demnächst eine Schüler-Vorstellung, in welcher „Der Freischütz" zur Aufführung kommt. Die Vorstellung findet zu kleinen Schülerpreisen statt.

* **Neues Theater.** Oskar Blumenthals Lustspielnovität „Der Schwur der Treue", die am Sonntag bei der Erstaufführung vor übervollem Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, gelangt am Mittwoch zum dritten Male zur Darstellung. Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr wird das Lustspiel „Der Schwabenstreich" in Szene gehen. Die nächste Aufführung des Detektivdramas „Sherlock Holmes" findet Donnerstag den 22. statt. Herr Direktor Mauthner hat die Kgl. Preuß. Hofschauspieler Frl. Vilma von Mayburg und Herrn Oskar Kessler zu einem Doppelgastspiel am Neuen Theater eingeladen und haben die beiden geschätzten Künstler werden ihre telegraphische Zusage gegeben.

* **Im Apollotheater** findet heute, Dienstag, die Uraufführung von „Ruhr Rand und Bank" unter persönlicher Leitung des Komponisten Herrn Paul Lincke statt.

* **Marcell Salzer.** Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr findet der heitere Vortragsabend Marcell Salzer's im Saale der Loge, Albrechtstr. statt. Wer den beliebten jungen Meister nur einmal gehört hat, weiß, welch' gediegener künstlerischer Genuß, welche seltene Unterhaltung seinem Publikum winkt. (Kartenverkauf bei Herrn Heinrich Hothan.)

* **Der II. komm. Bezirksverein** hat am Mittwoch den 21. Februar abends 8½ Uhr im Schultheiß-Restaurant, Merseburgerstraße Nr. 10, Mitglieder-Versammlung mit folgender Tages-Ordnung: Anschluß an den Allgemeinen Bürger-Verein für städtische Interessen; Unser Stadttheater; Hallesche höhere Schulen; Kanalsteuer; Errichtung einer Filiale der städt. Sparkasse im Süden; Sonstiges. — Die milde Witterung des diesjährigen Winters hat den II. kommunalen Bezirksverein veranlaßt, statt des regelmäßig stattfindenden Winterfestes diesmal ausnahmsweise ein Sommerfest zu veranstalten. Dasselbe findet mit Genehmigung der städtischen Behörden im „Südpark" statt. Tausende von fleißigen Händen haben in den letzten Wochen mit unermüdlichem Eifer an der Fertigstellung der großartigen Gartenanlagen gearbeitet und in der Tat etwas geschaffen, worauf ganz Halle, besonders aber der durch Errichtung dieses Meisterwerkes in seinen Grenzen wieder einmal bevorzugte Süden, mit stolzer Genugtuung blicken kann. Behufs bequemerer Erreichung des Festgartens hat die neue Untergrundbahn „Wintergarten — Südpark" eine Anzahl Billets reserviert. Dieselben sind schon vorher bei Herrn Kaufmann Apelt, Leipzigerstraße Nr. 8, und im Zigarrengeschäft des Herrn Reinicke, Merseburgerstraße 159, zum Preise von (10 Pfg.) III. Klasse erhältlich.

* **Der Kaufmännische Turn-Verein** hielt im Kreise seiner Mitglieder im Peißnitz-Saale eine humoristische Abendunterhaltung ab, um der Faschingszeit Rechnung zu tragen. Der musikalische Teil wurde durch „Bremer Stadtmusikanten" und eine „Budapester Zigeunerkapelle" in origineller Weise eingeleitet. Für den turnerischen Teil gaben die besten Sprungkünstler aus dem Zirkus Busch-Berlin ihre Kräfte zum besten und boten hervorragende Leistungen am Sprungtisch, die mit ihren Clowns, Athleten und Schulreitern die zahlreich erschienenen Mitglieder und Angehörigen aufs beste unterhielten und einen durchschlagenden Applaus ernteten.

* **Populär-wissenschaftlicher Vortrag.** Am kommenden Donnerstag abends um 8 Uhr wird der letzte populär-wissenschaftliche Vortrag dieses Wintersemesters im Gemeindehause zu St. Georgen gehalten werden. Herr Pastor Hoffmann aus Magdeburg, der als Vereinsgeistlicher auf dem weitverzweigten Gebiet der inneren Mission arbeitet, wird das ebenso interessante wie aktuelle Thema der „modernen Frauenfrage" behandeln. Eintrittskarten sind vorher im Gemeindehause bez. an der Kasse zu haben.

Nur eine einzige Bedingung hatte das heldenmütige Mädchen gestellt: die offizielle Verlobung sollte bis zu Wolfs völliger Genesung verschoben werden und beider Verkehr der alte bleiben wie bisher. Als die Gräfin den Salon verließ, schloß sie die Nichte tiefbewegt in ihre Arme.

„Gute Nacht, meine teuere, tapfere Tochter — Gottes Segen über Dich!"

Oben aber in ihrem Zimmer saß Komtesse Käthe noch lange, lange, schaute hinaus auf die im Mondlicht schimmernden Wellen des Genfer Sees und dachte tränenden Auges an einen Toten — an Egon. Als sie jedoch am nächsten Morgen, allerdings etwas verspätet, beim Frühstück erschien und Wolfs strahlenden Augen, der Innigkeit, mit der er ihre Hand an seine Lippen preßte, anmerkte, daß die Gräfin ihm ihr Ja bereits mitgeteilt hatte, da schien ihr, das Opfer werde doch weniger schwer sein, als es gestern in stiller Nachtstunde den Anschein hatte. Und als die erste Befangenheit vorüber war, fand sie sich schnell in die neue Stellung und plauderte so heiter und liebenswürdig, daß der Kranke entzückt war und auch die übrigen sie bewundernd anschauten.

Das Leben, wie es sich von nun an in Villa Karla gestaltete, war für alle Teile ein höchst genußreiches.

Die herrliche Luft, im Verein mit der wunderbar schönen Natur übte hier noch einmal auf Kranke und Gesunde die günstigsten Einflüsse; das Blut schien leichter und kraftvoller durch die Adern zu fließen, und alle düsteren Gedanken, die sonst dem einen oder andern das Leben vergällten, wurden licht wie der strahlende Sonnenschein, der auf Tälern und Höhen, den blumigen Triften und dem glänzenden Wasserspiegel lag.

Und unsere kleine Gesellschaft verstand es meisterhaft, das herrliche dolce far niente dieses Winter-Aufenthalts in Montreux auszunutzen. Doktor Berg, der schon nach wenigen Wochen eingetroffen war, entwickelte ungeahnte Talente im Erfinnen reizender kleiner Ausflüge in die wundervolle Umgebung, bei denen dann das erste Erfordernis war, daß sie Wolf in keiner Weise anstrengten. Kehrte man dann bei guter Zeit nach Villa Karla zurück, so pflegten sich alle nach einer Stunde des Ausruhens im Salon zu versammeln, der seit Käthes Anwesenheit einen Flügel beherbergte, und dort schienen den Stunden dann Schwingen gewachsen, so eilig schwanden sie dahin.

Die Komtesse sang allabendlich ihre schönsten Lieder, und Wolf konnte nicht müde werden, sie zu hören. Da Gesang ihn aber erregte und man jede Erregung von ihm fern halten wollte, machte sie gewöhnlich schneller, als ihm lieb war, eine Pause, die dann durch angeregte Unterhaltung zu einer dauernden wurde.

Oft las dann Dr. Berg mit seiner klangvollen Stimme auch vor und wählte dazu in buntem Durcheinander populär-wissenschaftliche Abhandlungen, lyrische Gedichte oder fesselnde kleine Erzählungen, zuweilen ließ er sich, wenn auch ungern bewegen, Bruchstücke aus seinem Orientwerk vorzutragen, welche alle, ganz besonders aber Gräfin Juliane außerordentlich fesselten.

Die Letztere schien überhaupt eine andere geworden zu sein. Berg hatte sie nur als die schöne, gestvolle, vornehme Frau von tadellosser Haltung kennen gelernt; aber sie zeigte sich jetzt weicher, milder, weiblicher. Der tiefe Schmerz um den dahingegangenen Sohn mochte alle Härten ihres stolzen Charakters abgeschliffen haben. Auch gab sie sich hier freier, harmloser als daheim als Schloßfrau unter den Augen des ewig spionierenden, ewig mürrischen Gemahls. Was aber über alledem wie ein verklärender Zauber lag, war ihre nährende dankbare, fast andachtsvolle Freude über die stetig fortschreitende Besserung des Sohnes. Die Besserung aber war Tatsache, sie bestand nicht nur in der Einbildungskraft einer besorgten, liebenden Mutter, die da auch zu sehen vermeint, was sie aus tiefstem Herzen heraus wünscht.

Sowohl die übrigen Angehörigen, als auch die Aerzte konnten sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die schlimme Krankheit ihre zerrümmernde Kraft verloren und der Kranke mit jedem neuen Tage wohler, heiterer und kräftiger wurde. Es erschien dies ja wie ein Wunder; aber wie oft hat ein Aufenthalt im Süden Wunder an Lungenkranken gewirkt, besonders wenn sich mit der Widerstandsfähigkeit der Jugend jene zähe Tatkraft bei den Kranken verbindet, die sich an das Leben anklammert und es nicht lassen will, weil es noch so viel, so unendlich viel verheißt. Und Wolf Bülow wollte leben, jetzt, da er wußte, daß Käthe Schlehden sein Weib werde, und ihm ein glückliches Zusammenleben mit ihr auf dem schönen Pölnitz so verführerisch winkte.

So befanden sich denn alle in glücklichster Stimmung, und oft, wenn man lachend und scherzend beisammen saß, äußerte Gräfin Juliane, daß dies die glücklichste Zeit ihres Lebens wäre, wenn nicht Egon fehlte.

„Daß ich mit seinem Verlust noch lachen kann, wundert mich täglich aufs neue", äußerte sie dann wohl. „Aber dieser ewig heitere Himmel scheint keinen Seelenschmerz aufkommen zu lassen, und wenn ich jetzt des teuren Sohnes gedenke, was ja täglich, stündlich geschieht, so empfinde ich nur eine tiefe Wehmut, nichts mehr von jenem wahnsinnigen Groll gegen Gott und Menschen, der mich in Wastrau erfüllte. Freilich, Wastrau, dort wird alles wieder mit einem Schlage verändert sein; — es scheint, als ob die altersgrauen Mauern des Schlosses keinen Frohsinn aufkommen lassen, und ich begreife jetzt vollkommen Wolfs Antipathie gegen Wastrau und die Schwermut, welche sich seiner dort bemächtigte."

„So ziehe mit uns nach Pölnitz, Mama!" rief Wolf froh. „Raum ist dort für uns alle genug."

Käthe errötete ein wenig bei diesem „mit uns." Es war das erste Mal, daß ihr Verlobter das künftige Zusammensein so offen berührte, denn er hatte bisher ihren Wunsch streng respektiert und ihr auch nicht ein Wort von Liebe gesprochen, geschweige denn sie als seine Braut behandelt. Nur seine glänzenden Blicke hatten eine stumme und doch allzu beredte Sprache gesprochen. (Fortsetzung folgt.)

Voraussichtliches Wetter am 21. Februar 1906.

Zunächst noch Fortdauer des milden, veränderlichen Wetters, zeitweise mit Neigung zu geringen Niederschlägen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060221010/fragment/page=0002

* **Auszeichnung.** Fräulein Elisabeth Fischer, Lehrerin an der Fliegen Volksschule, brachte den Sommer des Ausstellungsjahres in St. Louis zu und studierte dort das amerikanische Schul- und Unterrichtswesen. Sie war auch in der Ausstellung „Abteilung für deutsches Schul- und Unterrichtswesen" tätig und erfuhr darauffin die Auszeichnung, mit nur noch zwei anderen Damen in die Jury der Ausstellung gewählt zu werden. — In diesen Tagen ging ihr vom Unterrichtsministerium in Berlin ein anerkennendes Diplom und eine Ehrendenkmünze zu. — Fräulein Fischer hat die in Amerika gewonnenen Eindrücke in sehr interessanter Form literarisch verarbeitet.

* **Eine epochemachende Uhrenanlage** ist augenblicklich in der Maleberg-Passage, Gr. Ulrichstraße, in Betrieb ausgestellt. Im Atelier der Firma ist eine elektrische Hauptuhr hergestellt, durch welche eine beliebige Zahl Nebenuhren getrieben werden kann, so daß in Häusern, die mit einer solchen Anlage versehen sind, keine Uhr mehr aufzuziehen zu werden braucht, da die angeschlossenen Uhren automatisch reguliert und die Zeiger durch Minutenkontakt fortbewegt werden. Zum Betriebe der Anlage sind nur wenig Dauer-Elemente angebracht, welche mehrere Jahre vorhalten und dann mit geringen Kosten wieder gefüllt werden können. Außerdem ist eine selbständige aufziehende Einzeluhr unter Glasglocke, mit sichtbarem Werk ausgestellt, welche mit der geringen Kraft von 2,5 Volt getrieben wird.

* **Der neue Hallesche Jubiläumsfechtmarsch,** gedichtet von E. A. Schweckendiek und in Musik gesetzt für Gesang, Klavier und Orchester von Bruno Heydrich, der bei der Jubiläumsaufführung günstige Aufnahme fand und schon jetzt in ganz Halle populär geworden ist — über 100 Exemplare wurden am Festabend verkauft — ist in den Musikalienhandlungen von Heinrich Hothan und Reinhold Koch zum Preise von 1 Mk. erhältlich. — Der Marsch bildet eine Stiftung der Herren Schweckendiek und Heydrich und der Erlös kommt ausschließlich unseren armen Hallenschen Waisenkindern zu gute.

* **Die Hochschule für Musik und dramatische Kunst** veranstaltete im oberen Saale der „Tulpe" den 3. Vortragsabend. Derselbe war dem Andenken des Tonmeisters Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet. Das Programm wurde eröffnet mit dem Bundesliede für gemischten Chor, das meistervoll und tief empfunden zum Vortrage gelangte. Hierauf folgte ein für diesen Zweck besonders verfaßter Prolog von Dr. Walther Neubert-Drobich, der in poetischer schwungvoller Rede das Leben und Schaffen des so früh dahingeschiedenen unsterblichen Tondichters schilderte und von Herrn Paul Becker begeistert gesprochen wurde. Es reihten sich nun in programmatischer weiterer Folge Arien, Duette, Terzette und Männerchöre aus „Figaros Hochzeit" und der „Zauberflöte". Der Saal, dem in pietätvoller Weise die lorbeergekrönte Büste Mozart's schmückte, war bis auf den letzten Platz gefüllt, das Publikum lauschte in andachtsvoller Stimmung den unvergleichlichen Tonschöpfungen. Den Vortragenden, die sichtlich bemüht waren, ihr ganzes Können und Empfinden zum Ruhme des Unsterblichen daran zu setzen, wurde lebhafter und anhaltender Beifall gespendet. Herr Musikdirektor Dresler, der bekanntlich, seine Anstalt in immer höhere Kunstbahnen zu leiten, wird mit Freude auf den Erfolg des Abends zurückblicken.

* **Franz Naval-Liederabend.** Der gefeierte Tenorist der Berliner Hofoper, kaiserl. und königl. Kammersänger und königl. preuß. Hofopernsänger Herr Franz Naval wird am 9. März in den „Kaiserhallen" einen Liederabend veranstalten. Die Kritik rühmt Herrn Naval einmütig als den Besitzer einer der schönsten Tenorstimmen und als hervorragenden Gesangskünstler. Die alte „weiße Dame" macht bekanntlich in Berlin unausgesetzt ausverkaufte Häuser, nur weil Herr Naval als Georg Brown eine Glanzleistung bietet. Als Liedersänger hat der Künstler am letzten Sonnabend das Publikum in Hannover geradezu begeistert. — Billetbestellungen können schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch erfolgen.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** Die nächste Sitzung findet am Donnerstag den 22. d. M. abends 8½ Uhr im Hotel „Stadt Hamburg" statt. Es werden vortragen: Herr Professor Metz: „Ueber neuere Ergebnisse der Forschung über Ameisenpflanzen"; Herr Stabsveterinär Boje: „Ueber den Paßgang der Pferde". Gäste sind willkommen.

* **Thüringer Bezirks-Verein Deutscher Ingenieure.** Vortragszyklus über „Feuerungstechnik von Dipl.-Ing. Loeser. Die Kesselfeuerungen bildeten den Gegenstand der Ausführungen des IV. Vortragsabends, und zog der Vortragende dabei die Nutzanwendung von dem, was er in den drei ersten Vortragsabenden über die chemische und physikalische Grundlage der Feuertechnik, sowie über die festen Brennstoffe und deren Eigenart gegeben hatte. An der Hand zahlreicher Konstruktionszeichnungen wurde die Wirkungsweise verschiedener Feuerungssysteme unter wechselnden Betriebsbedingungen erläutert. Die Zeichnungen waren so ausgewählt, daß möglichst alle wesentlichen leitenden Gedanken, die sich in einer großen Zahl verschiedener Systeme in allen Kombinationen in der Technik wiederfinden, berücksichtigt worden waren. Zunächst wurde das Verhalten verschiedener fester Brennstoffe, wenn dieselben in Planrostneuerungen zur Verwendung kommen, wie sie bei Flammenröhrenkesseln noch meistens verwendet werden, besprochen. Daraus ergab sich ohne weiteres der Uebergang zu besonderen Feuerungskonstruktionen, die teilweise den Zweck verfolgen, bei hohem Aufwand die Rauchbildung zu bekämpfen, teilweise aber für Brennmaterialien besonderer Eigenart angewendet werden, die nur unter bestimmten Bedingungen mit Nutzen zu verwenden sind. Dem Kapitel der Rauchvermeidung durch sogenannte Rauchverbrennungsapparate und der Mitwirkung verschiedener solcher Konstruktionen wurden eingehende Betrachtungen gewidmet. Besonderes Interesse erregte eine Einrichtung, die die Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren bei einer großen Anzahl Lokomotiven eingeführt hat, um unter den sehr schwierigen Feuerungsbedingungen, die bei diesen Maschinen gegeben sind, die Entstehung von Rauch und Ruß möglichst zu vermeiden. Der Vortragende bezeichnete den Marcoux'schen Apparat, um den es sich hier handelt, als eine gesunde und nutzbringende Idee, die unter den genannten schwierigen Umständen das Beste erreichen lassen müsse, was überhaupt zu erreichen sei. Eine Fülle praktischer Beobachtungen und wichtiger Hinweise für Konstruktion und Betrieb von Feuerungsanlagen, im besonderen Kesselfeuerungen, dürften diesen vierten Abend für den im praktischen Leben stehenden Ingenieur zu einem besonders lohnenden gemacht haben. Am 5. Vortragsabend, am Freitag den 23. ds. Mts., wird Herr Dipl.-Ing. Loeser auf das Wesen der industriellen Gasfeuerung eingehen, dem nun ja zum größten Teil die Entwicklung bedeutender Industrien, wie der Eisenindustrie und der Glasindustrie, zu verdanken haben und wird an einem umfassenden Fachlehrmaterial erläutert werden, das für viele Zwecke der Industrie seit Jahrzehnten nur durch diese Befeuerungsart die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Betriebes gegeben ist.

* **Der Blau-Kreuz-Verein** hält am 22. Februar abends 8 Uhr im Stadtmissionshause, Weidenplan 4, einen Familienabend ab. Herr Pastor Hobding wird einen Vortrag halten über das Thema: „Am Narrenseil". Solo- und Chorgesang, sowie Vorträge des Posaunenchors werden mit einander abwechseln. Jedermann ist eingeladen.

* **Der katholische Männer-Verein** feiert am Donnerstag den 22. ds. Mts. von abends 8½ Uhr ab zum Fastnachtsständchen in den „Thalia-Festsälen." Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Der Verein ehemal. Ulanen** feierte in den „Thalia-Festsälen" sein 22. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Erschienen waren u. a. Herr Leutnant Todt vom 16. Ulanen-Regt., 20 Unteroffiziere des 18. Ulanen-Regts. und Kameraden der Bruder-Vereine Magdeburg und Leipzig. Herr Leutnant Todt überbrachte die besten Glückwünsche des Regiments durch einen Toast aus. Herr Wachtmeister Karl (18. Ulanen-Regiment) dankte namens der Unteroffizier-Vereinigung für die Einladung und brachte auf die zwischen den aktiven und inaktiven Ulanen bestehende Kameraschaft ein Hoch aus. Das vom Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 75 ausgeführte Konzert fand großen Beifall, ebenso das zur Aufführung gelangte Lustspiel „Im Schneegestöber", wobei sich Herr Paul Becker als Moderl Kühn ganz besonders auszeichnete. Das Fest endete mit einem Ball.

* **Pflastersenkung.** Gestern nachmittag gegen 5½ Uhr entstand vor dem Grundstück Liebenauerstraße 1, Front Lindenstraße, an der Seite des Fahrdammes eine ½ Meter tiefe und ebenso breite Pflastersenkung, welche eine Absperrung dieses Teiles der Straße nötig machte. Die Ursache der Senkung konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Sinnlos betrunkener Knabe.** Ein 7 Jahre alter Schulknabe wurde gestern abend gegen 7¼ Uhr an der Mansfelderstraße in sinnlos betrunkenem Zustande angetroffen und nach der Wache des 2. Polizei-Reviers gebracht, von wo er durch seine Mutter abgeholt wurde.

* **Roheit.** In vergangener Nacht gegen 12¼ Uhr stieß der Tischler Friedrich Hennenberg, Georgstraße 11, einen bisher nicht ermittelten jungen Mann derart gegen den Schaukasten des Kaufmanns Alex Michel, Kleinschmiedeen 3, daß die Scheibe des Kastens zertrümmert wurde.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wien,** 20. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Gestern kam es in einem Kaffeehaus im Prater infolge eines unbedeutenden Brandes zu einer Panik. In diesem Varieté waren etwa 2000 Personen versammelt, als bei Vorführung des Kinematographen, der Schlußnummer des Programms, infolge Kurzschlusses ein Film Feuer fing. Die Flamme blitzte nur einen Augenblick auf und erlosch sofort wieder, aber es entstand sofort eine furchtbare Panik. Die anwesenden Kinder schrien und viele Frauen fielen in Ohnmacht. Nur einigen besonnenen Männern war es zu danken, daß sich das Publikum beruhigte, nachdem es die Wandbekleidung demoliert hatte und ins Freie gestürzt war.

* **Paris,** 20. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Nouvier und der Kriegsminister Etienne dinierten gestern bei dem deutschen Botschafter Radolin. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Deutschlands formell sehr höflich ausgesprochene Bedenken gegen die vorgeschlagene Hafenpolizei durch eine loyale Aussprache über Inhalt und Tragweite der französisch-spanischen Abmachungen zu beseitigen wären, daß insbesondere der spanische Vertreter, der Herzog von Almodovar, von der Madrider Regierung ermächtigt werden könnte, gemeinsam mit Révoil die von der Konferenz oder ihren zu bestellenden Vertrauensmännern etwa gewünschten Aufklärungen zu geben, bezw. bindende Zusagen zu machen. Aber Frankreich würde, vor die Wahl gestellt, mit einer dritten Macht die Hafenpolizei zu teilen oder sich von der Konferenz zurückzuziehen, das letztere wählen.

* **Otschakow,** 20. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Heute nimmt nach Beendigung der vorbereitenden Untersuchungen der eigentliche Prozeß gegen den Leutnant Schmidt seinen Anfang. Die Stadt ist stark besetzt. Aus Odessa sind Kosaken angekommen. Gestern hatten die Advokaten eine Zusammenkunft mit Schmidt, der recht krank aussieht. Die Verteidiger Pergament und Perewerjeff lehnten die Teilnahme an dem Prozeß, den sie eine Gerichtskomödie nennen, ab, weil das Gericht keinen Sachverständigen zur Beurteilung des Geisteszustandes des Angeklagten zulassen will.

* **London,** 20. Februar. (Wolff's Bur.) Die gestrige Eröffnung des Parlaments vollzog sich nach dem üblichen Zeremoniell, doch fehlte dem Zuge infolge der Hoftrauer, der Abwesenheit der Königin, des Prinzen und der Prinzessin von Wales, sowie des Herzogs und der Herzogin von Connaught etwas von seinem gewöhnlichen Glanze. Besonderes Interesse erregte der Umstand, daß dies das erste Mal war, daß sich der König mit dem liberalen Ministerium in der Oeffentlichkeit zeigte. Der König stützte sich beim Gehen auf einen Stock, sah aber sehr wohl aus und verlas die Thronrede mit lauter Stimme. (Siehe Ausland. Red.).

* **Dar es Salam,** 20. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Hauptmann v. Schönberg telegraphiert aus Chymo, daß bei sämtlichen vier jetzt in den Matumbibergen eingerichteten Posten zahlreiche Unterwerfungen früher aufständisch gewesener Eingeborener stattfinden. Die Zahl der Unterworfenen wird auf mindestens 8000 geschätzt; unter ihnen befanden sich viele Jumben.

* **Washington,** 20. Februar. (Reut. Bur.) Laut hier eingegangener Meldung ist ein Mordversuch gegen den Präsidenten der Republik Kolumbien, Reyes, am 10. d. Mts. verübt worden. Als der Präsident im Wagen fuhr, wurden acht Schüsse abgegeben, von denen fünf den Wagen trafen. Der Präsident blieb unverletzt.

* **Trinidad** (Colorado), 20. Februar. (Wolff's Bur.) In der Viktorminе bei Maitland erfolgte eine Explosion von Kohlenstaub, durch die 16 Personen getötet sein sollen. Bisher sind fünf Leichen geborgen worden.

Zum deutschen Handelstage.

* **Berlin,** 20. Februar. (Wolff's Bur.) Der deutsche Handelstag (siehe den Artikel auf Seite 1 des Hauptblattes. Red.) veranstaltete am Montag abend ein Festmahl, an welchem eine Anzahl Ehrengäste teilnahmen, unter ihnen der Reichskanzler Fürst von Bülow, Staatssekretär Freiherr von Stengel, Handelsminister Dr. Delbrück. Den ersten Trinkspruch brachte Präsident Kämpf auf Kaiser und Reich aus. Gleich darauf ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer längeren Ansprache. Eingangs seiner Ausführungen sagte Fürst Bülow: In der Absicht, Ihrer Einladung Folge zu leisten, wurde ich bestärkt, als ich unter den Bemerkungen zu Ihrer Tagesordnung den Entwurf der Erklärung las, der deutsche Handelstag erkenne die Notwendigkeit an, durch Einführung neuer Steuern endlich Ordnung in unseren Reichshaushalt zu schaffen, und spreche sich für die Aufbringung von Mitteln aus, um die im Interesse aller Volkskreise erforderliche Stärkung der Wehrkraft des Reiches zur See zu ermöglichen. Aus dieser Erklärung, wie aus dem Gang Ihrer heutigen Debatte habe ich wiederum mit Genugtuung entnommen, daß wir trotz Diesser oder jener Divergenz in anderen Punkten in den für die Zukunft der Nation dringendsten Fragen grundsätzlich auf demselben Boden stehen. Am Schlusse der Rede sagte der Reichskanzler: Niemand kann übersehen, wieviel zähe Ausdauer im Konkurrenzkampf, wieviel Wagemut und Selbstvertrauen nötig war und ist, um für den deutschen Handel die Stellung zu erringen und zu behaupten, die er zum Stolz des deutschen Namens jetzt in der Welt einnimmt. Und es ist keine leere Schmeichelei, wenn ich hier vor Ihnen und von Ihnen, den Pionieren unseres Handels, sage: Den größeren Teil ihres Wertes haben sie sich selbst geschaffen. Ihre besten Gewinnchancen lagen in ihrer eignen Tüchtigkeit. Einer meiner erprobtesten Mitarbeiter, der ihre Versammlung begrüßte, hat kürzlich den vortrefflichen Eigenschaften des deutschen Arbeiterstandes ein unumpundenes Zeugnis ausgestellt, das ich Wort für Wort unterschreibe. Ich werde bei Ihnen seinem Widerspruch begegnen, wenn ich anerkenne, welcher Schatz an gesunden Kräften, an Intelligenz und Fleiß im werktätigen Volke Tag für Tag lebendig ist. Ich füge aber hinzu, und diese Ergänzung mache ich auch im Sinne des Grafen Posadowsky, daß die in den Massen schlummernden Fähigkeiten sich nicht so fruchtbar entwickeln könnten ohne die Verdienste der deutschen Arbeitgeber. Wenn aus unserem Einsatz im Welthandel die geistige Energie, der weite und freie Blick des deutschen Unternehmertums gestrichen würden, müßten sich für Millionen von Arbeitern die Lebensbedingungen verschlechtern. Dann könnten wir auch nicht längen die wirtschaftliche und politische Stellung aufrecht erhalten, die wir jetzt in der Welt einnehmen. Aus vollem Herzen rufe ich: Der deutsche Handel und der Deutsche Handelstag, sie leben hoch!

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.** Das Jahr 1905 hat der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, welche am 17. März 1906 das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feiern wird, den höchsten bisher erreichten Zuwachs ihres Versicherungsbestandes gebracht. In der Lebensversicherung waren zu erledigen 7726 Anträge über 32 354 417 Mark Versicherungssumme. Ausgefertigt wurden 6498 Policen über 26 885 717 Mark. Der reine Zuwachs des Versicherungsbestandes betrug infolgedessen 2736 Policen über 14 382 997 Mk. (im Vorjahre aus laufendem Geschäft 2125 Policen über 13 116 186 Mk.), so daß der Bestand sich Ende 1905 auf 81 805 Policen über 251 998 248 Mk. Versicherungssumme belief. In der Unfallversicherung erhöhte sich die Prämien-Einnahme auf ca. 881 000 Mk. und der Versicherungsbestand auf rund 139 Millionen Mark auf den Todesfall, 322 Millionen Mark auf den Invaliditätsfall und 111 000 Mk. tägliche Entschädigung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

Vermischtes.

* **Uebel angebrachte Sparsamkeit.** Einen lehrreichen Beitrag zum Kapitel der übel angebrachten Sparsamkeit teilt das „Wiener Extrablatt" in folgender Zuschrift eines Lesers mit: „Ich erhielt unlängst von einem Freunde, der mit seiner zahlreichen Familie häufig Reisen macht, ein Telegramm, lautend: „Bitte für morgen früh vier Zimmer, „Grand Hotel", reservieren." Die vier Zimmer wurden von mir bestellt, und selbstverständlich wird der Zimmerpreis in einem solchen Falle für die ganze Nacht angerechnet. Wie groß war mein Erstaunen, als ich am nächsten Vormittag erfuhr, daß mein Freund ganz allein um 4 Uhr früh im Hotel eingetroffen war. Er hatte ein Wort in seinem Telegramm sparen wollen, nämlich das Wort „Uhr" hinter den Worten „morgen früh" — als Strafe für diese schlecht angebrachte Sparsamkeit hatten wir 42 Kronen für die unnötigerweise reservierten Zimmer zu bezahlen."

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Ellenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons
Konto-Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen, etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 20. Februar.

	Dividende für	Pros	Zinstermin	Alte Zinsf.	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.					
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	½ u. ½	3½	99,25G
3½% „ Theater-Anleihe von 1883	—	—	½ u. ½	3½	99,25G
3½% „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ u. ½	3½	99,25G
3½% „ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ u. ½	3½	99,25G
Serie I unkündbar bis 1906	—	—	½ u. ½	4	101,25G
Serie II unkündbar bis 1907	—	—	½ u. ½	4	101,25G
Aktien 3½% Stadt-Anleihe	—	—	½ u. ½	3½	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	½ u. ½	3½	99,50G
4% „ Stadt-Anleihe 1893	—	—	½ u. ½	4	101,25G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901	—	—	½ u. ½	4	101,25G
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	—	versch.	3½	98,50G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	½ u. ½	3½	98,50G
Zerbster 3½% Stadtanleihe	—	—	½ u. ½	3½	98,50G
Landschaftl. 3½% Centra-Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	3½	99B
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ u. ½	4	103,80G
3½% „ „ „	—	—	½ u. ½	3½	99,80B
3% „ „ „	—	—	½ u. ½	3	87G
3½% „ Provinzial-Anleihe	—	—	versch.	3½	99bz
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (Bretl. Nebra)	—	—	½ u. ½	3½	98,50G
Anleihen industr. Ges.					
Ammendorfer Papieroblig.	—	—	½ u. ½	4	101G
Bernburger 4% „ Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 109%	—	—	½ u. ½	4½	101,50G
Bruckdorf-Nietleben Obligationen	—	—	½ u. ½	4	101bz
4% Hyp. Akt.-d. Cröllw. Akt.-Papierfabr.	—	—	½ u. ½	4	101,25G
Ellenbg. Kattun-Manuf. 4% „ Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4½	102,75G
Eisenacher Kammgarnspinnerei 4½% Obl. rückzahlbar 102%	—	—	½ u. ½	4½	102,25G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% Hyp.-Anl.	—	—	½ u. ½	4½	101,50G
Grube Glückauf 4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4½	100,60G
Halle-Hettstedt 3½% Eisenb.-Obligation	—	—	½ u. ½	3½	95,50G
„ „ „ 4% „	—	—	½ u. ½	4	102G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ u. ½	4	101G
4% Hyp.-Anleihe d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	—	½ u. ½	4	100,50G
Kyffhäuser-Hütte. Hypoth.-Anleihe	—	—	½ u. ½	4	100,75G
Naumburg. Braunkohlen allg. 4 Hypoth. Ani. abzügl. Zinsen bis 31. 12. 1905	—	—	½ u. ½	4	101G
4% Sächs.-Thür. Braunkohlen-Schuldv. II. Ani rückz. 102%	—	—	½ u. ½	4	101G
4% Hyp.-Ani. der Waldauer Braunk.-Akt.-G.	—	—	½ u. ½	4	101,50G
4% „ „ „ „ 1902 rückz. 100%	—	—	½ u. ½	4	102G
4% Werschen-Weissenf. Brunnk.-Schuldv.	—	—	½ u. ½	4	101G
do. do. do. von 1898	—	—	½ u. ½	4	100,50G
do. do. do. von 1902	—	—		4	101,25G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	u. ½	4	101G
Aktien.					
Hallesche Bankvereins-Aktien	1904	9%	½	4	157,50bzG
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1904	2	½	4	57G
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1904 05	15	½	4	278G
„ junge	—	—	½	4	263B
Bernburger Maschinenfabrik Aktien	1904	9	½	4	—
Cröllwitz. Aktien-Papierfabrik-Aktien	1904 05	15	½	4	280G
Cönnern, Malzfabrik-Aktien	1904 05	10	½	4	180G
Dürrnewitz-Kattunmanufaktur Akt.-Ges.	1904 05	2%	½	4	52G
„ Vorz.-Aktien	1904 05	5	½	4	100B
Ehenburg, Kattun-Manufaktur-Aktien	1904 05	4½	½	4	120G
Brauerei-Aktien Feldschlösschen	1904 05	0	½	4	36G
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1904 05	2	½	4	117G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien L.-A. Nr. 1—1000 bis 1908 garantiert 3½%	1904 05	3½	½	4	—
Halle-he Aktien Bierbrauerei-Aktien	1904 05	5	½	4	96G
Halesche Maschinenfabrik-Aktien	1904	12	½	4	—
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1904	4%	½	4	130bzG
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Akt.	1904	1	½	4	150bzB
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1904 05	9	½	4	165G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1904 05	9%	½	4	134G
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1904	20	½	4	310G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1904 05	9	½	4	177,50B
Naumburger Braunkohlen-Actien	1904 05	11	½	4	208G
Niemberg, Malzfabrik-Aktien	1904 05	5	½	4	110B
Nienburger Schnupftabakerei Akt.-Ges.	1904 05	6	½	4	102G
Riebeck'sche Montanwerke-Aktien	1904 05	11½	½	4	222bz
Sächs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1904	2	½	4	—
„ „ „ St. Pr.-Act. I. Em.	1904	5	½	4	—
„ „ „ II. „	1904	5	½	4	—
Waldauer Braunkohlen-Stamm-Actien	1904 05	12	½	4	245G
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch.	1904	8	½	4	147,25G
Werchen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1904 05	16	½	4	277G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1904 05	7	½	4	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1904 05	10	½	4	188bzG
Zuckerraffinerie-Actien Halle	1904 05	2	½	4	158bzG
Bruckdorf-Nietleben. Berghau-Ver. Kuxe	—	—	o. Zins	o. Z.	—
Hallesche Consol. Pfannenschaff Kuxe	—	—	o. Zins	o. Z.	430G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch! Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnen bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. J. in B. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. M. H. in B. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit einer Freundin teilte. Meine Uebel verschwinden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. B. B. in K. — Trinkkuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Berufsstörung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Kurgebrauch rc. kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 23.

Rechts-Auskunftei des „General-Anzeiger".

Kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen
erhalten die Abonnenten des „General-Anzeiger" gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags von 4—6 Uhr
in unserem Geschäftshause Große Ulrichstraße 16, Eingang Dachrispstraße oder Bölbergasse, Hof, Aufgang B, eine Treppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060221010/fragment/page=0003

M. Bär's enorm billige Verkaufstage für tägliche Bedarfsartikel.

Soweit Vorrat vorhanden. | **Rabattmarken auf sämtliche Waren.** | Soweit Vorrat vorhanden.

Bürstenwaren.

Handwaschbürsten	Stück	5 Pf.
Waschbürsten Wurzel	Stück	8 Pf.
Scheuerbürsten große	Stück	12 Pf.
Handfeger große	Stück	22 Pf.
Salon-Handfeger große	Stück	32 Pf.
Stubenbesen große	Stück	48 Pf.
Salon-Stubenbesen reine Borsten	Stück	115 Pf.
Schrubber große, mit Stiel	Stück	24 Pf.
Schrubber große, mit Stiel	Stück	32 Pf.
Kleiderbürsten große	Stück	18 Pf.
Wichsbürsten große	Stück	20 Pf.
Auftragbürsten	3 Stück	10 Pf.

Seifen etc.

Toiletteseife	3 Stück	10 Pf.
Lilienmilchseife	Stück	8 Pf.
Haushaltseife große Stücke	3 Stück	20 Pf.
Oranienburger Kernseife	3 Riegel	95 Pf.
Glycerinseife	Riegel	7 Pf.
Waschpulver	3 Pakete	10 Pf.
Putzpomade Ia	3 Dosen	10 Pf.
Wichse 10er Schachtel		4 Pf.
Waschblau	5 Beutel	10 Pf.
Schweden	3 Pakete	20 Pf.
Bleichsoda	1 Pfund-Paket	7 Pf.

Tägl. Bedarfsartikel.

Salon-Kerzen	Paket	32 Pf.
Kohlenanzünder	100 Stück	12 Pf.
Bär's Putzpulver	Paket	8 Pf.
Emaille-Putz Ia	Paket	8 Pf.
Reisszwecken	Karton	5 Pf.
Klosettpapier	Rolle	9 Pf.
Bohnerwachs	Dose	55 Pf.
Butterbrotpapier	Karton	19 Pf.
Schuhcrême	Dose	12 Pf.
Palma bestes Putzmittel	Flasche	12 Pf.
Scheuertücher	Stück	9 Pf.

Wachstuch-Reste: Serie I 15, II 25, III 35 Pf.

Wachstuch-Wandschoner 60×90 cm groß nur **18** Pf.

Auf Extra-Tischen im Parterre-Lokal. | Beachten Sie unsere Portal-Dekoration.

Konserven diese Woche Extra-Preise.

M. Bär.

Apfelsinen	10 Stück	20 Pf.
Zitronen	10 Stück	25 Pf.
Himbeersirup	Flasche	38 Pf.

Ganz Halle trinkt Halloren

- Kaffee,
- Kakao,
- Unterkakao,
- Schokolade.

weil in Qualität am besten und im Preise am billigsten.

Halloren-Kaffee aus echt. Kaffee, Malzkaffee u. Getreidekaffee gemahl., schmeckt wie Kaffee u. bekommt jedem, ist leicht verdaul. u. kostet nur 1 Pfd. **55** Pf. netto.

Viel vorteilhafter als Kneipp-Kaffee u. sparsamer im Gebrauch.

Kakao, gar. rein u. gut, 1 Pfd. netto 85 Pf.
do. feiner 1 Pfd. netto 100 Pf.
*Halloren-Kakao sehr beliebt.
* Qual. I 1.80, Qual. II 1.60, Qual. III 1.30.
Meine Kakaos sind gesetzlich geschützte Marken, sie sind in ausgesucht feiner Qual. nur bei mir zu haben.
*Bornscheins Hafer-Nähr-Kakao extra gut u. billig, 1 Pfd. nur 100 Pf.
*Halloria-Hafer-Kakao schmeckt jedermann, 1 Pfd. nur 80 Pf.
Hafer-Kakao mit Zucker beliebteste Sorte, gebrauchsfertig 1 Pfd. nur 60 Pfg. 5 Pfd. franko Nachn. Mk. 5,00
Weil extrabillig u. gut, sollte dieses besonders nahrhafte und leichtverdauliche Morgengetränk in keinem Haushalt fehlen.
(* Bei Postbolt franko oder 6% Rabatt. Netto Preise ab Hier, ohne Rabatt.

Mein Röst-Kaffee 1 Pfd. netto 80 Pf. schmeckt rein. 1 Pfd. 88 Pf. ist extra fein.
do. 1 Pfd. netto 94 Pf. trinken nur Feinschmecker.
do. 1 Pfd. netto 110 Pf. übertrifft selbst teure Sorten.
do. 1 Pfd. netto 130 Pf. ist eine allerfeinste Carlsb. Mischung.

Zucker Ia. gemahl., nur in Verbindung mit anderen Waren ab Haus, **6** Pfund nur Mark **1,00** (Frei Haus a Pfd. 18 Pfg.)

Zucker Original-Säcke Nr. 603, 200 Pfd. 100 Pfd. Mk. 17,50 | ab Haus Mk. 34,50 frei Bahn hier 34,80 | 25 Pfd. ab Haus 4,40.

Gar. neue gute weisse Bohnen bei 5 Pfd. a 15 Pf.
do. extragroße a 18 Pf.
Nur beste neue alle Sorten Erbsen „ 14 Pf.
do. geschälte polierte „ 17 Pf.
do. grüne Peikatel „ 22 Pf.

Ia. Mischobst meine bestbeliebte Sorte nur aus besten Früchten 1 Pfd. bei 5 Pfd. 28 Pf., bei 25 Pfd. a 27 Pf. **30** Pf.
Delikat.-Mischobst non plus ultra mit größt. franz. Pflaum. **50** Pf.
Echt franz. Pflaumen die allerfeinsten 1 Pfd. **35** Pf., sowie a 40 u. 45
Echt Dalmatiner Sauerkirschen soeben eingetr. 1 Pfd. 48 Pf., bei 5 Pfd. 45 Pf.
Feinste neue Ringäpfel 1 Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. a 57 Pf.
Aprikosen gut 1 Pf. 50 Pf., bei 5 Pf. 47 Pf.; größ. 1 Pf. 60 Pf., bei 5 Pf. 56 Pf.
do. allerfeinste Ia 1 Pf. 70 Pf., bei 5 Pf. 65 Pf.
Pfirsichen do. Ia. 1 Pf. 70 Pf., bei 5 Pf. 65 Pf.
Pfirsiche do. Ia. 1 Pf. 65 Pf., bei 5 Pf. 60 Pf.
Ia. Birnen gesch. 1 Pf. 60 Pf., bei 5 Pf. 56 Pf.
Pflaumen große neue türkische **25** u. **30** Pf.
Datteln allerbeste neue nur **26** Pf.
bei 5 Pfd. a 24 Pf., bei 20 Pfd. a 22 Pf.
beste neue Kranzfeigen 1 Pfd. nur **24** Pf.
bei 5 Pfd. a 22 Pf., bei 20 Pfd. a 20 Pf.

Hallesches Kaffee-, Kakao-Versand-Geschäft u. Gross-Rösterei „Halloria"

Fernsprecher Nr. 2300. **Otto Bornschein,** Mittelstrasse 21, neben Gr. Steinstr. 14.

Ich habe noch nie eine so gute,

preiswürdige Zigarre für so **wenig Geld** angetroffen, deshalb ersuche ich Sie, mir nochmals **500 Stück für 7 Mk. fr. neg. Nachn.** zu senden.
Hochachtungsvoll Ant. Döring, Nogel b. Münster.

Ueber 2000 Anerkennungen aus allen Ständen habe erhalten. Bestellen Sie bitte auch zur Probe franko gegen Nachnahme

500 Stück „Union" für nur 7 Mk.

Sie werden in Zukunft viel Geld sparen! — Garantie: Zurücknahme oder Umtausch. — Marke patentamtl. geschützt.

Rud. Tresp, Zigarrenfabrik, Neustadt, Wpr., T. 67.

Pallabona

trockenes Haarreinigungsmittel.

Einzig dastehend. **Kein Puder.** Nimmt alle Schuppen, entfettet zu feite Haare, macht sie leicht zu frisieren und zart duftend. Unentbehrlich für Personen, die nasses oder spirituöses Kopfwaschen nicht vertragen. Nimmt dem Körper jeden Transpirationsgeruch. Aerztlich empfohlen. Gesetzlich geschützt. Preis 2,50 Mk. In **Halle** bei Herrn **Ernst Rosa,** Hoflieferant, Parfümerie, Gr. Steinstr. 8, Herren **Helmbold & Co.,** Parfümerie und Drogerie, Leipzigerstr. 104, Herrn **Oscar Ballin sen.,** Parfümerie, Leipzigerstr. 91, Herrn **Wilh. Hoefer,** Drogerie, Geiststr. 59, Herrn **Oscar Ballin jun.,** Drogerie, obere Leipzigerstraße 63, Herrn Apotheker **Carl Kuhnt,** Germania-Drogerie, Gr. Ulrichstr. 51, Herrn **Stitz,** Drogerie, Gr. Steinstr. 33, Herrn **Franz Lemnitz,** Parfümeur, Coiffeur, Magdeburgerstr. 47, Herrn **Georg Niedermann,** Parfümeur, Coiffeur, Leipzigerstr. 45, Herrn **B. Grossklaus,** Parfümeur, Coiffeur, Gr. Steinstr. 17; ferner in allen großen Städten in feinen Parfümerie-, Friseur- und Drogeriegeschäften. Schriftliche Bestellung

Pallabona-Vertrieb, Theresienstraße 126, II, München.

Ein lachender Mund ist doppelt schön,

wenn die Zähne schneeweiss erhalten sind. Man verwende nur die erprobten und von der Berliner Fach-Ausstellung 1905 besonders ausgezeichneten Brunsin-Zahnpflegemittel, und der Erfolg wird überraschend sein.

Zur Ausspülung und Desinfizierung der Mundhöhle und der Zähne:

Brunsin-Mundwasser a Flasche 1,50 Mk.,

lange ausreichend, elegante und vornehme Ausstattung, praktisches Flacon.

Zur direkten Reinigung der Zähne:

Brunsin-Zahncrème a Tube 60 Pfg.
Brunsin-Zahnpulver a Dose 60 Pfg.

Zu haben bei: Oskar Ballin, Hirsch-Drogerie, Leipzigerstrasse 63, Bruno Berthold, Drog., Gr. Steinstrasse 48, Drogenhaus Apoth. Wilh. Höfer, Geiststrasse 59, Ernst Fischer, Walthers Nachf., Drogerie, Moritzzwinger 1, Ernst Jentzsch, Drog., Leipzigerstr. 31, Emil Mertschuweit, Friseur, Geiststrasse 38, Neumarkt-Drogerie, Bernburgerstr. 32, Max Rädler, Drog., Rannischestr. 3.

Von **Mittwoch den 21. d. Mts.** steht ein großer Transport

allerbester, hochtragender und neumilchender

Kühe

preiswert bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestr. 17.

Telephon 288.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060221010/fragment/page=0004